

Hörverstehen – Text

Quellen:

<http://www.spiegel.de/unispiegel/wunderbar/0,1518,205087,00.html>, 05. Juli 2010

<http://www.studiengebuehr.info/studiengebuehr-modelle/langzeitstudiengebuehr/>, 05. Juli 2010

(Texte leicht gekürzt und verändert)

ca. 6.321 Zeichen mit Leerzeichen

Zur Präsentation:

Geben Sie eine kurze Einleitung (s.u.) in das Thema. Der Text wird zweimal vorgetragen. Nach dem ersten Vorlesen, bei dem keine Notizen gemacht werden sollten, werden die Fragen- und Aufgabenblätter verteilt. Die DSH-TeilnehmerInnen haben zehn Minuten Lesezeit. Anschließend wird der Text ein zweites Mal vorgetragen – in etwa dem gleichen mäßigen Tempo wie beim ersten Mal. Jetzt können die DSH-TeilnehmerInnen Notizen machen. Es folgt eine Bearbeitungszeit von 40 Minuten. Das Benutzen eines deutsch-deutschen Wörterbuches ist erlaubt.

Einleitung: (*frei vorgetragen*)

Beispieltext

Wir kommen jetzt zum Prüfungsteil Hörverstehen. Können Sie mich gut hören?

Wenn Sie mich hören können, heben Sie bitte jetzt die rechte Hand.

[Überprüfung der Prüfungsteilnehmer, ggf. Wiederholung]

Bei dem Text handelt es sich um ein Interview, das schon am 15. Juli 2002 im Internet auf der Website von „UniSPIEGEL Online“ veröffentlicht worden ist. Es trägt den Titel „Wie man 57 Semester an der Uni schafft“ und wird von Christian Fuchs mit dem Dauerstudenten Wulf Müller-Wildberg geführt.

Politiker, Professoren, Studenten... Alle reden über zu lange Studienzeiten und Langzeitgebühren. Herr Müller-Wildberg ist 61 Jahre alt und ein Experte auf diesem Gebiet: Der Gartenbau-Ingenieur und Mediziner mit Examen hat 57 Semester studiert. Das klingt nach einem Rekord! „UniSPIEGEL Online“ sprach mit dem Münchner Dauerstudenten über sein Leben an der Uni. Doch bevor wir mit dem Interview beginnen, möchten wir Ihnen einige allgemeine Informationen zum Thema Langzeitstudiengebühren in Deutschland geben.

1 Seit einigen Jahren schon heißt es immer wieder, das Studium an deutschen Hochschulen
2 dauere zu lange. Entsprechend wurde das Konzept der *Langzeitstudiengebühren* entwickelt,
3 das mittlerweile beinahe überall in Deutschland zum Einsatz kommt. Aber ab wann gilt man
4 eigentlich als *Langzeitstudent*?

5 Eine klare Definition des Begriffs *Langzeitstudierender* gibt es nicht. Im Allgemeinen versteht
6 man darunter jedoch die Überschreitung der Regelstudienzeit um mehr als vier Semester.
7 Die Regelstudienzeit beträgt an den meisten Universitäten neun, an Fachhochschulen zehn
8 Semester. Als Langzeitstudent an einer Universität würde also ein Studierender ab dem 14.
9 Semester gelten.

10 Als Maßstab gilt hier die so genannte *Regelstudienzeit*. Sie wurde in den 1970er Jahren
11 erstmals definiert und diente den Hochschulen eigentlich zur sinnvollen Gestaltung eines
12 Studiums innerhalb eines gewissen Zeitrahmens. Heute ist es schwer, die Regelstudienzeit
13 einzuhalten. Wer zum Beispiel gesundheitliche Probleme hat, so wie der Herr, mit dem wir
14 gleich sprechen werden, oder wer nebenbei arbeitet, kann die Regelstudienzeit meist nicht
15 einhalten.

16 Probleme bei der Festlegung der Langzeitstudenten bereitet die Aufenthaltsdauer an einer
17 Hochschule. Gerade Studenten, die ihr Fach wechseln, können schlecht eingeordnet wer-
18 den. Im ungünstigsten Fall wird die gesamte Aufenthaltsdauer eines Studierenden im Hoch-
19 schulsystem einberechnet. Das bedeutet, dass auch Praktika, Studienaufenthalte in einem
20 anderen Land und zuvor begonnene Studien angerechnet werden.

21 In Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen
22 und Schleswig-Holstein fallen zurzeit keine Langzeitstudiengebühren an. In den anderen
23 Bundesländern gilt meist die Regel: „Regelstudienzeit plus vier oder fünf Semester“. Befra-
24 gen wir zu diesem Thema den Langzeitstudenten Herrn Müller-Wildberg.

25 **USO:** Herr Müller-Wildberg, welche Studiengänge haben Sie seit 1974 absolviert?

26 **WMW:** Damals hatte ich bereits eine Ausbildung als Gärtner hinter mir. Doch wegen meiner
27 Krankheit, einer so genannten „chronischen Leistungsschwäche“ bekomme ich, seit ich 31
28 Jahre alt bin, eine Frührente. So konnte ich beginnen zu studieren. Das mit der Rente war
29 mehr Glück als Verstand. Zuerst habe ich das Gartenbaudiplom an der Fachhochschule
30 München gemacht. Nach vier Semestern Anglistik und Germanistik auf Lehramt an der Uni
31 München wechselte ich aber zur Medizin. Nach 14 Semestern an der Uni Gießen habe ich
32 zwar Examen gemacht, aber nicht meine Approbation; ich habe also keine Erlaubnis be-

33 kommen, als Arzt zu arbeiten. Seitdem studiere ich ein wenig Psychologie, Philosophie und
34 Portugiesisch in München.

35 **USO:** Das macht zusammen bisher 57 Semester – war das immer einfach?

36 **WMW:** Nicht immer. Bei Anglistik auf Lehramt wurde gesagt, ich studiere das nur wegen der
37 hübschen Mädchen. Das stimmte aber nicht. Und in Medizin sollten in den 1970er Jahren
38 plötzlich zehn Prozent aller Studenten durchfallen, um das Studienfach zu verkleinern. Da
39 haben die Professoren die Prüfungen schwerer gemacht. Doch ich habe es geschafft, weil
40 ich mich den Gegebenheiten an der Uni anpassen konnte. Auch meine Dissertation war bit-
41 ter. Nach drei Jahren Beschäftigung an der Doktorarbeit in Medizin hat mein Doktorvater die
42 Arbeit nicht anerkannt.

43 **USO:** Studenten brauchen meist fünf, sechs Jahre. Warum dauert es bei Ihnen länger?

44 **WMW:** Bis ich 20 Jahre alt war, hatte ich psychische Probleme. Das hatte natürlich Auswir-
45 kungen auf meine Persönlichkeit. Damals in den 1950er Jahren dachte man, dass ich nie-
46 mals studieren könnte. Zum Teil waren die anderen Studenten wohl auch motivierter und
47 einige Prüfer strenger und bürokratischer.

48 **USO:** Immer die gleichen Professoren und das schlechte Mensaessen – wollten Sie nicht
49 mal weg von der Uni?

50 **WMW:** Na ja, die Uni bietet mir eine Regelmäßigkeit, Gedankenaustausch und Kontakt. Au-
51 ßerdem habe ich mich immer wohl gefühlt. Aufgrund meiner Arbeitsunfähigkeit als Gärtner
52 erhalte ich eine Frührente. Wenn ich jetzt als Arzt eine Stelle annehme und diese verliere,
53 verliere ich auch meine Rente.

54 **USO:** Wie haben Sie reagiert, als Bayern 1999 Studiengebühren für das Zweitstudium ein-
55 geführt hat?

56 **WMW:** 2000 D-Mark sollte ich pro Jahr zahlen. Das sind heute umgerechnet etwa 1000 Eu-
57 ro. Da habe ich aufgehört, dort zu studieren. Denn ich finde Gebühren nicht gerechtfertigt, da
58 spart man an der falschen Ecke. Ich war sowieso nur noch theoretisch eingeschrieben und
59 habe lediglich die Mensa und die Bibliothek genutzt. Das hätte nichts mehr für mich ge-
60 bracht.

61 **USO:** Sie besuchen die Uni also gar nicht mehr regelmäßig?

62 **WMW:** Im Moment nicht, weil ich viel reise. Ich studiere derzeit im Selbststudium. Nur in Phi-
63 losophie ist es schwer. Da hilft ein Rahmen, den die Universität vorgibt, um auf neue Gedan-
64 ken zu kommen. Deshalb würde mich Philosophie auf Magister schon reizen. Bei den Semi-
65 naren kann man gut diskutieren.

66 **USO:** Wie finanzieren Sie sich den Luxus vom „Leben für die Bildung“?

67 **WMW:** Ich habe immer sehr einfach und bescheiden gelebt. Mit 36 Jahren wohnte ich noch
68 auf 8 Quadratmeter im Studentenwohnheim. Später habe ich dann geerbt. Allerdings habe
69 ich einen Teil davon bei Spekulationen an der Börse verloren. Das war sehr beschämend für
70 mich.

71 **USO:** Hatten Sie nie ein schlechtes Gewissen, dass Sie jungen Bewerbern den Studienplatz
72 wegnehmen?

73 **WMW:** Das hatte ich nie, weil immer genügend Leute Medizin studieren konnten. Der Staat
74 tut einfach zu wenig für kranke Menschen wie mich. Ein Studienplatz und ein langes Studium
75 fand ich unter diesen Umständen fair. Des Weiteren habe ich noch nicht mal alle Möglichkei-
76 ten ausgeschöpft. Für Medizin habe ich extra nach Gießen gewechselt. Hätte ich meinen
77 Schwerbehindertenausweis eingereicht, hätte ich auch in München bleiben können.

78 **USO:** Mal ehrlich: Ist es Ihnen nicht peinlich, an der Schwimmbad- oder Museumskasse den
79 Studentenausweis herauszuholen?

80 **WMW:** Das empfinde ich eher als normal. Ich kenne sogar einen Studenten, der noch fünf
81 Jahre älter ist als ich.

82 **USO:** Sie müssen es wissen: Was geben Sie den Studenten heute mit auf den Weg?

83 **WMW:** ***Bildung ist ein hoher Wert.*** Das müssen viele noch begreifen. Ein schnelles Been-
84 den des Studiums finde ich schade. ***Das Studium ist eine Chance.*** Da kann man sich auch
85 mal für andere Fächer interessieren. Zum Beispiel Literatur. Selber schreiben fördert die
86 Kreativität. Die wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen.